

onsarbeit für die von ihm verwalteten Zeugen der Landesgeschichte ganz erheblich ausgeweitet. Dazu gehört es selbstverständlich auch, in moderner Form über Geschichte und historische Hintergründe, über die Gestalt der Objekte und ihre kunsthistorische Bedeutung zu informieren. Eine Reihe kunsthistorischer Führer zu den staatlichen Schlössern und Gärten in Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Staatsanzeiger will somit eine Lücke schließen.

Aus dem Rahmen der für nicht wenige – aber doch nicht alle – der staatlichen Schlösser und Gärten bereits existierenden, recht vielgestaltigen kleinen Kunstführer fallen die Broschüren der Reihe bereits durch ihr raumbietendes Format heraus – gerade noch in die Westentasche passende 12,5 x 23,5 cm –, durch ihr schlichtes graues, nur von einer schematischen Computergrafik des jeweiligen Objektes gezieltes Äußeres, aber mit vielen Farbfotos sehr aufwendiges, dennoch ohne zeitgeistliches Schnickschnack und übersichtlich gestaltetes inneres «Outfit», wobei in den ausführlichen und umfangreichen Bildunterschriften viel zusätzliche Information steckt, aber auch durch einen bemerkenswert moderaten Preis. Großzügig auch die zwei- und dreiseitigen Pläne jeweils in der vorderen und hinteren ausfaltbaren Umschlagklappe.

Der Aufbau der Führer folgt einem vorgegebenen Schema und Ordnungsprinzip: einleitend ein Überblick über die geistigen Hintergründe und die historische Entwicklung der Objekte – besonders reizvoll und interessant im Falle des Schlossgartens in Stuttgart –, gefolgt von der Baugeschichte und der eingehenden Beschreibung der Bauten und Gärten und ihrer Ausstattung, ergänzt schließlich durch eine Liste ausgewählter Literatur. Der Führer zum Kloster Alpirsbach umfasst zudem noch ein Glossar zur Erklärung verwendeter Fachausdrücke und eine Zeittafel, die man in den anderen Führern allerdings sehr vermisst.

Der Leser erhält einen guten Überblick über Geschichte und Kunstgeschichte, unterstützt durch eine reiche Bebilderung. Der bemerkenswerte, ausnehmend positive Gesamteindruck wird freilich etwas getrübt durch eine Reihe teils den Text, teils die Bilder, aber auch die Konzeption betreffende «handwerkliche Mängel», die von einem aufmerksamen Lektorat oder einer erfahrenen Redaktion, die sich für die Qualität der Veröffentlichungen verantwortlich fühlt, hätten vermieden werden müssen.

Begrüßenswert ist die gestalterische Idee, die breite Randspalte durch zusätzliche Fotos anzureichern, unschön sind aber die briefmarkenkleinen Fotos der Randspalte, wenn für sie ungeeignete Motive gewählt wurden; wie im Klosterführer Alpirsbach ein Lageplan (!) des alten und neuen Klosters oder eine detailreiche vergoldete Schnitzerei im Chorgestühl von Wiblingen, von der auf dem Foto allenfalls etwas zu erahnen ist. In den zuerst erschienenen Führern lässt die Qualität der Bilder zudem sehr zu wünschen übrig (Rasterprobleme, «versoßte» Fotos), ein Umstand, der durch den Wechsel der Reproanstalt offenbar bereits bereinigt wurde. Störende und unschöne Trennungen und Zeilenfall lassen sich durch eine Endredaktion nach dem Layout ebenfalls vermeiden

wie fast bis in den Buchfals des Buchrückens laufende Textzeilen (v.a. Kloster Wiblingen).

Mehr noch als diese eher handwerklichen Mängel rührt das Sprachniveau der Texte an die Substanz der ambitionierten Publikationsreihe, die ja nun doch für einen breiteren, wissenschaftlich eher unerfahrenen und mit der akademischen Fachsprache im Allgemeinen und jene der Kunsthistoriker im Speziellen nicht unbedingt vertrauten Leserkreis verfasst wurde. Gefordert wären doch eigentlich allgemein verständliche Broschüren mit wissenschaftlichem Anspruch. Teilweise muss man sich aber fragen, warum und für wen die Führer eigentlich geschrieben wurden, ob für Fachzeitschriften oder das besuchende Publikum (Ausnahme: der Führer zum Stuttgarter Schlossgarten). Umständlich verschachtelte und gesperrte Sätze wirken schwerfällig und animieren zur Lektüre genauso wenig wie eine gespreizte akademische Ausdrucksweise, so prägnant und kurz sie auch sein mag, wenn sogar der einschlägig erfahrene Leser nicht selten zweimal hinschauen muss: *Bewegungsduktus im Anordnungsschema – Mittelachsendivergenz – Additives Grundprinzip – «fliegende» kompositen Pilaster – tektonischer Charakter durch Vertikalbetonung, eine konkav einschwingende Galerie, nicht näher dargestellter Formenvorrat des ausklingenden Rokoko*. Die Reihe könnte fast beliebig fortgeführt werden: Das ist alles sicher richtig, wird aber vielleicht von manchem Leser nicht verstanden und stört auf jeden Fall den Lesefluss nachhaltig.

Einem Lektorat muss auch auffallen, dass der Stukateur der Räume im Wiblinger Gästequartier im Text Giuseppe Mola, in den Bildunterschriften aber Mala heißt (Mola ist richtig) und dass im Literaturverzeichnis zwar das allseits bekannte Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler von Georg Dehio erscheint, die für die historischen Teile mindestens ebenso wichtige, aber weniger geläufige «Germania Benedictina» jedoch fehlt, gleichfalls grundlegende Arbeiten wie die Behandlung in den «Württembergischen Kunst- und Altertumsdenkmälern» oder so kenntnisreiche Beschreibungen wie jene von Gebhard Spahr in der Reihe *Oberschwäbische Barockstraße*. Auch wäre ein Hinweis auf die von der Oberfinanzdirektion eingerichtete Dauerausstellung zur Klostergeschichte Wiblingen in der ehemaligen Klosterpfisterei (Bäckerei) sicher angebracht gewesen.

Raimund Waibel

JOACHIM LIPP (Hrsg.): **Horb am Neckar. Natur und Geschichte erleben.** (Veröffentlichungen des Kultur- und Museumsvereins Horb, Folge 12). Kultur- und Museumsverein Horb 1997. 360 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 49,-. ISBN 3-89570-291-9.

Die «Folge 1» der Veröffentlichungen des Horber Kultur- und Museumsvereins wurde 1981 vorgelegt. Seitdem erschienen in unregelmäßigen Abständen elf Hefte im Folio-Format, die ganz unterschiedlichen Themen gewidmet waren: «Horber Wappenbuch», «Hexenprozesse im Horb», «Horber Wehrgeschichte», «Fürstabt Martin Gerbert, Horbs großer Sohn», «150 Jahre Schwarzwälder Dorf-

geschichten von Berthold Auerbach», «Veit Stoß – Bildhauer von Horb». Zu diesen Heften gesellt sich nun, um gewissermaßen das erste Dutzend abzurunden, ein stattlicher – umfangreicher und großformatiger – Band mit einem Überblick zur Horber Stadtgeschichte.

Eröffnet wird das Buch mit einem Beitrag zur Horber Naturkunde. Es folgen Aufsätze zur Geschichte Horbs von den ersten Spuren einer Besiedlung bis heute: Frühgeschichte des Horber Stadtgebiets, Horb zur Zeit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, im Königreich Württemberg, zur Zeit der Weltkriege, nach dem Zweiten Weltkrieg, *Neueres Stadtgeschehen und Stadtentwicklung*. Danach werden Sonderthemen aufgegriffen, teils knapp skizziert – Bundeswehrstandort Horb, Horber Sagen und Originale –, teils ausführlicher dargestellt. Einen relativ breiten Raum nehmen zwei Aufsätze über Kirchen und Schulen im 19. und 20. Jahrhundert sowie ein Aufsatz über das graue Horber Tuch ein. Wer mag, kann dann den *Spuren großer Horber* (alles Männer) nachgehen. Ein eigenes kleines Kapitel ist Kaspar Kaltenmoser, einem Horber Genremaler der Münchner Schule, gewidmet. Gut illustriert ist eine Bestandsaufnahme *Kleindenkmale der Gemarkung*, die Grenzsteine, Sühnekreuze, Denkmale, Kapellen, Brunnen und Quellen verzeichnet. Ergänzt wird dieser Beitrag durch eine Auflistung der Flurnamen samt kurzer Namensklärung.

Entstanden ist so ein bunter Reigen zur Horber Stadtgeschichte, ein anschauliches, lebendig geschriebenes Heimatbuch, das, wie der Oberbürgermeister im Vorwort schreibt, alteingesessene oder frühere Bürger ebenso wie Neubürger *in das bunte Auf und Ab unserer dramatischen, interessanten, amüsanten – manchmal auch schwierigen – Geschichte entführen* möchte. Ein Anhang mit *Alte Maße, Gewichte, Münzwerte*, ein Quellenverzeichnis und Literaturhinweise beschließen den Band. Sibylle Wrobbel

## In einem Satz

BENIGNA SCHÖNHAGEN: «**Ja es ist ein weiter Weg von der Judenschule bis hierher ...**» **Kilian von Steiner und Laupheim**. (Spuren 42). Schiller-Nationalmuseum Marbach 1998. 16 Seiten mit 12 Abbildungen. Broschiert DM 9,80. ISBN 3-929146-81-9.

Die Autorin geht den Spuren des Laupheimer Juden Kilian von Steiner (1843–1903) nach, die dieser in seiner Geburtsstadt hinterlassen hat; dabei skizziert sie das Leben und Werk eines umtriebigen, wirtschaftlich mächtigen, kulturell und sozial überaus engagierten Menschen, der sich als Mitbegründer der Württembergischen Vereinsbank, der BASF, der Deutschen Verlagsgesellschaft – um nur einige seiner Aktivitäten zu nennen – einen Namen machte und nicht zuletzt maßgeblich beteiligt war an der Gründung des Schiller-Nationalmuseums, für dessen literarische Sammlungen er großzügig mit eigenen Stiftungen den Grundstock legte.

LUISE BESSERER: **Berta und Innozenz bleibt drbei. 38 schwäbische Sketche**. Silberburg-Verlag Tübingen 1999. 144 Seiten. Kartoniert DM 19,80. ISBN 3-87407-287-8.

Diese Mundartsketche sind dem Alltag, den menschlichen Schwächen des schwäbischen Ehepaars Berta und Innozenz «abgelauscht», eine Fortsetzung jener erfolgreichen, kleinen humorvollen Hörspiele, die durch den «Radio-Treff» im Südwestrundfunk Studio Tübingen bekannt wurden.

ANDREAS BRAUN und JOSIP MADRACEVIC: **Stuttgart. Neue Ansichten**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1999. 104 Seiten mit 176 farbigen Abbildungen. Pappband DM 39,80. ISBN 3-8062-1449-2.

Gut harmonieren in diesem schönen Bildband die durchgehend dreisprachigen – deutsch, französisch, englisch – Texte von Andreas Braun, Chefredakteur von «Sonntag Aktuell», mit den meisterlichen Fotos von Josip Madracevic: ein liebevolles Porträt Stuttgarts mit bekannten, aber auch vielen ungewöhnlichen «Einblicken».

**Naturschutzgebiet Jusi – Auf dem Berg**. Herausgegeben von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. Verlag regionalkultur Ubstadt-Weiher 1999. 96 Seiten mit überwiegend farbigen Abbildungen und drei Detailkarten. Broschiert DM 14,80. ISBN 3-89735-102-1.

Dieses Heft gibt einen faszinierenden Einblick in die Entstehung und die Geschichte des Jusi, dieses einzigartigen Naturschutzgebiets am Rand der Schwäbischen Alb, dessen Lage eine phantastische Aussicht bietet und an dessen Hängen man andernorts längst verschwundene Kostbarkeiten der Tier- und Pflanzenwelt finden kann.

**Reutlinger Geschichtsblätter. Jahrgang 1998**. Herausgegeben vom Stadtarchiv Reutlingen und dem Reutlinger Geschichtsverein 1998. 388 Seiten mit 86 Abbildungen und 31 Tafeln. Leinen DM 42,-. ISSN 0486-5901.

Ein Themenschwerpunkt dieser wieder gut gelungenen Jahresgabe bildet der Aufsatz von Gudrun Weihe über die vorgeschichtlichen Siedlungsspuren auf der Achalm (Seite 9–136), darüber hinaus enthält der Band interessante Beiträge über den Baubeginn der Reutlinger Marienkirche (Ellen Pietrus), über die Reutlinger Stadtschreiber im 14. Jahrhundert (Wolfgang Wille), über Tigerfeld im Bauernkrieg (Gerhard Kittelberger), über die Mediatisierung der Reichsstadt 1802/03 (Johannes Grützmaker), zu Wilhelm Waiblingers Aufenthalt in Reutlingen (Ralf Oldenburg) und zur Entstehungsgeschichte des Landkreises Reutlingen (Irmtraud Betz-Wischnath).

HANS BINDER: **Entdeckungsreise durch die Schwäbische Alb**. Ziethen-Panorama Verlag Bad Münstereifel 1999. 84 Seiten mit 94 Farbabbildungen. Pappband DM 29,80.

In diesem kleinen dreisprachigen (deutsch-englisch-französisch) Bildband geben der interessante Text von Hans Binder und die meisterlichen Fotos von Robert Knöll einen hervorragenden Überblick zur Schwäbischen Alb, vermitteln in Wort und Bild eine reizvolle Landschaft mit reicher Geschichte und bemerkenswerten Kunstschätzen.